

Lokales.

Der Redakteur wünscht Originalbeiträge. Verträge u. d. zur mit Quellenangabe geben.
Elpersfeld, den 28 April 1912.

Von der Woche.

Old Shatterhand, old Shatterhand,
Wie führt sind deine Taten!

Du jagst das wildeste Getier,
Die Rothaut flieht entsept vor dir.
Old Shatterhand, old Shatterhand,
Wie führt sind deine Taten!

Old Shatterhand, old Shatterhand,
Du kannst mir wohl gesallen.
Denn Wiederkeit und Grämigkeit
Trägt du als schütestes Ehrenkleid.
Old Shatterhand, old Shatterhand,
Du kannst mir wohl gesallen.

Old Shatterhand, old Shatterhand,
Was muß ich von dir hören?
Belämpft nicht den Sloumann,
Hielte sachische Bauernstauen aus!
Old Shatterhand, old Shatterhand,
Was muß ich von dir hören!

Old Shatterhand, old Shatterhand,
Run hast du deine Strafe.
Es jog der Feind den Stalp dir ab.
Was! literarisch dich ins Grab.
Old Shatterhand, old Shatterhand,
Run hast du deine Strafe.

Als Karl May und seine Werke sind hinsür für jeden Zugestanden. Sünden, für jeden Gerechten ein Greuel. Auf die Gefahr hin, in den Verdacht zu kommen, selbst mit May im Erzgebirge das Kofferhandwerk ausgeübt zu haben, möchte ich einige Worte zu seiner Verteidigung sagen. Durch Sozialkritik ist mein Urteil nicht geprägt. Ich habe nicht ein einziges Kapitel von Karl May gelesen. In meiner Jugendzeit verschlang man Coopers Romane und andere Indianergeschichten, und später jogt ich allerdings andere Lektüre vor. Indessen sage ich mit: Karl May hat nicht nur die Jugend begleitet, auch gebildete Personen in gereiftem Alter (ähnlich zu seinen Vorfahren (Arzte, Geistliche, hohe Beamte, Fürstlichkeiten) ganz ohne Qualitäten können seine literarischen Produkte bestimmt nicht sein! Ein Beweis dafür ist sodann wohl der langjährige Streit um den Wert seiner Werke. Einsacher Schund ist ohne ernste

diese Diskussion bald abgetan. Ich glaube deshalb, wenn mir versichert wird, daß May viel Phantasie und eine große Erzählergabe zugesprochen werden müsse. Der Mann hat gewisse Verbrechen begangen, wie man annehmen muß; seine Verteidigung gegen dieser Vorwurf, die eine ausführliche Darlegung erst für spätere Zeit verhielt, war lärm. Immerhin wird ihn die Offenlichkeit hören müssen, ehe sie ihn ganz verdammte. Vielleicht liegen in den Begleitumständen der Milderungsgründe. Außerdem liegt die Sache 40 Jahre zurück und ist noch Recht und Gesetz gebührt. Kann sich der Verbrecher nicht verbessert und einen ganz anderen Menschen angezogen haben? Wer erwidert man, er hat nach dem Verlassen des Justizhauses unstillbare Monane geschrieben und ist erst später zu sittlich-überstülplichen übergegangen, weil damit noch mehr zu verdienen war. Welch man das so genau? Kann nach den ersten verabscheuerlichen literarischen Versuchen nicht die Belehrung erfolgt sein? Nicht gerade heldenhaft war es von Karl May, daß er alle seine Vergehen bis dato energisch abgesungen hat. Indessen: wer wirft den ersten Stein? Werde wohl jeder von seinen Angreifern in derselben Lage offensiv gewesen sein, seinen Aufenthalt hinter elterlichen Gardinen gewollt eingestanden haben? Das May seinen gläubigen Verbrechen verschwindete, er habe alle die Abenteuer selbst erlebt, die er erzählte alle die Länder selbst gesehen, die er schilderte, war aberne Renommierung. Über kein Verbrechen, auch nichts, was den künstlerischen Wert seiner Erzählungen — wenn er vorhanden ist — herabzu mindern geeignet sein könnte. Und merkwürdig bleibt, daß man ganz ungemein immer noch nicht nachgewiesen hat, daß May in diesem Punkte log.

Die Betrachtungen, die der Fall Karl May ausgelöst hat, schließen sich eng an die Erörterungen und Maßnahmen gegen die "Schundliteratur", an denen die letzte Zeit besonders reich war. Dieser Kampf ist natürlich mit Freuden zu begrüßen. Niemand wird leugnen, daß schlechte Bücher und gemeine Bilder eine sitzenverderbende Wirkung ausüben imstande sind. Selbst in diesen an und für sich sehr lobenswerten Weiterungen kann man indessen zu weit gehen. Was ist Schundliteratur? Hier noch ich schon. Die Frage ist nämlich gar nicht so leicht zu beantworten. Giebt es Karl May. Vor mir liegen die Prospekte zweier Verlag-Buchhandlungen, die sich beide das Ziel gestellt haben, auf dem Gebiete der Jugend-Literatur reformieren zu wollen, beide wie Karl May Empfehlungen von angeborener Seite haben, die eine von „hohen Reichs- und Staats-Behörden“, die andere sogar von den „Vereinigten deutschen Prüfungskomitees für Jugenddrücke“ und die sich gegenseitig — Jugendverdorber schimpfen! Gewiß, es gibt Nachwerke, über deren Minderwertigkeit kein Zweifel sein kann; bei einem großen Teil der literarischen Erzeugnisse ist aber eine "reinliche" Scheidung in bezug auf ihre "Sittlichkeit" oder Unsitlichkeit recht schwer. Was ist künstlerisch, was ist obszön, wo ist die spannende Handlung ein Vorzug und wo bildet sie den Anteil zu dummen Streichen oder gar zu Verbrechen? Mancher geht so weit, alle Indianergeschichten und alle Kriminalgeschichten auf die schwarze Liste zu setzen. Denen ist entgegenzuhalten, was Otto Graß gewiß ein Mensener, über Jugendkultur schreibt: „Es ist gar nicht richtig, diese Freude an der spannenden Handlung, wie es von Katheder und Hypotheken nicht selten geschieht, als etwas an sich Verdächtliches einzustufen, dessen ein guter Geschmack sich zu schämen hätte.“ „Handlung ist der Welt allmächtiger Wulf“, sagt Pleiten. Handlungen bewegen die Welt, und darum sind sie am letzten Ende für uns alle das Wichtigste und Interessanteste.“ Es ist wenig bekannt, verdient jedoch bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht zu werden, daß unter idealer Dichter, Friedrich Schiller, einmal mit der Idee umgegangen ist, ein Drama „Die Polizei“ zu schreiben, in dessen Mittelpunkt ein „großer Verbrecher“ stehen sollte. Schiller hat einen ausführlichen Plan darüber erarbeitet, in dem es vor dem Helden heißt: „Er ist ein berüchtigter, gefährlicher, sich immer beschwerter, sogar aufziehender Bösewicht. Die Geschichte ist nicht bloß eine kleine Geschichte, der angewandte Charakter ist ihm bestimmt. In gewissermaßen katholisch geworden, und die Sicherheit, in der er sich befindet, läßt ihm sogar Grahant und Menschlichkeit gelingen.“ Wie

eine richtige „Verherrlichung des Verbrechers“, wie unsere Moralisten sagen würden! Nun auch ein starker Verbrecher kann Eigentümlichkeiten zeigen, die nachdenkenswert sind, und die nicht ohne weiteres zu weiteren Verbrechen anzurechnen brauchen. Auf phantastische Gemüter übt je dazwischenliegende Dichter eine starke Art der freilich schwache Charaktere aus ihrer Vohn werken kann. Nach dem Erscheinen von Schillers Verbrecherdrama, den „Andern“, zogen jugendliche Schwärmer in die Wälder, um sich als Banditen aufzutoben, und neben einem Gymnasiaten, der sich in jüngster Zeit erschoss, fand man den aufgeschlagenen Shakespeare... Gedem darum Primaner Schiller und Shakespeare nicht lesen dürfen? Sie dürfen, und Überred Holmes wird ihnen ebenso wenig schaden wie den Altpfälzern eine „schöne“ Indianergeschichte. Vorwurde gezeigt, daß die Jungen sittlich noch intakt sind! Hier liegt der sprudelnde Punkt. Tradition wie danach in der Größe und den Charakter unserer Kinder zu halten, dann werden ihnen Versuchungen nichts anderes, die wir von ihnen doch nicht fernhalten können. Der Produktionssteigerung zu schlechten Schriften gegen früher stehend gesetzter Bildungsmöglichkeiten gegenüber. Es ist wie mit dem Petzenködernden Cholerarexperiment. Der Gelehrte trank seelenruhig „Cholerabouillon“, ohne daß sie ihm schadete, und bewies damit, daß einem gesunden Körper die bössartige Seuche nichts anhaben kann. Einwohner wird eine gesunde Seele durch den Basilus der Schmuggelliteratur infiziert werden. Eine Biene saugt aus giftigen Honig. Erträgt nicht aus allzugroter Angstlichkeit im kindlichen Gemüte die Phantasie und die Freude am Wagemut! Wenn man die Indianergeschichten verbietet, das man konsequenterweise die oft recht abenteuerlichen Schülerwanderungen — man denkt nur an die Leistungen der in Deutschland sehr vielfach nachgeahmten boy scouts —, die Jugendwehr, die Schleißübungen der Primaner und manche andere Einrichtungen erst recht nicht gestatten. Die Sozis finden ja sogar das Soldatenspielen der Kinder unmoralisch. Man versteht nicht, wieviel Lebenenergie durch romantische Spiele wie durch Lektüre ausgelöst werden kann, und wie bitter notwendig wir ein geschlechtertes Kraftesühl im Ringen ums Dasein brauchen. Der Erkenntnistreit des Einzelnen wie im Ringen der Völker. Also tutte nicht das Kind mit dem Bade ausschlafen, etwas Vorricht in dem „Kampfe gegen die Schundliteratur“! Je wichtiger Verbote, überhaupt je mehr geredet wird, desto größer schließlich der Tribut zur Übertretung!

Karl von der Wupper.